

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenl. 8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Zeitung.

Viertelj. 22 Sgr. 6 Pf., m. Botenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abonn. Preis ist bei allen Postanstalten des Inf. 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Inscr. d. gepost. Beitzteile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 164.

Berlin, Freitag den 17. Juli.

1857.

## Eine Aufgabe der Kultur.

### IV.

Man macht sich im Allgemeinen eine falsche Vorstellung von der möglichen Wirksamkeit der Akklimatisations-Vereine, wenn man meint, es würde ihr Gebiet nur geringfügig sein. Die Einbürgerung neuer Pflanzen und Thiere und die Veredelung der bereits bei uns eingebürgerten Gattungen ist ein Feld der Wirksamkeit, das außerordentlich weit, ja für jetzt sogar unübersehbar weit ist. — Man verschafft sich hierüber ein richtigeres Urtheil, wenn man eine Vergleichung der Nutzpflanzen mit den Zierpflanzen, der Zuchtthiere mit den Thieren anstellt, welche man mit besonderer Vorliebe zu veredeln sich bestrebt.

Seit einem Menschenalter haben sich unsere Zierpflanzen, die unsere Gärten und Blumenbretter schmücken, in zehnfach höherem Grade vervollkommenet als unsere Nutzpflanzen. Künstliche Befruchtung, Kreuzung verschiedener Gattungen, aufmerksame Pflege und der Fleiß der Liebhaber haben das ganze Gebiet außerordentlich bereichert und die Farbenpracht der Blüten in hohem Grade entfaltet. Man würde sehr irren, wenn man annehmen wollte, es sei eine Nutzpflanze weniger gefügig, als die Zierpflanze; es unterliegt vielmehr gar keinem Zweifel, daß hier nur jene Kunst, Aufmerksamkeit und Liebhaberei sich geltend zu machen braucht, um gleich günstige Resultate zu erzielen. Wie Obstarten sich veredeln lassen, das beweist ein Vergleich der Aepfel- und Birnensorten untereinander, der Walderdbeeren mit den Gartenerdbeeren. Man kann mit Bestimmtheit voraussagen, daß eine gleiche Veredelung der Hülsenfrüchte und Getreidearten möglich ist und daß diese nur deshalb nicht eintritt, weil für die Nutzpflanze jene Sorgfalt nicht vorhanden ist, die man den Luxuspflanzen angedeihen läßt.

Bedenkt man dagegen, daß diese Sorgfalt immer nur in der ersten Zeit der Veredelung nothwendig ist und daß eine veredelte Gattung, wenn sie einmal vorhanden ist, nur wenig Mühe macht, um ihre Vermilderung zu verhüten, so läßt sich nicht zweifeln, daß Vereine, welche nicht auf Gewinn trachten, und Liebhaber, die mindestens auf schnellen Ertrag verzichten, eben so in der Welt der Nutzpflanzen Großes zu leisten im Stande sind, wie es mit den Luxuspflanzen der Fall ist. Was aber Anfangs nur mit Mühe und unter Aufopferung von Zeit und Geld zu erschwingen ist, das wird später in hohem Grade ertragreich und trägt zum Wohlergehen ganzer kommender Geschlechter bei.

Auch in der Thierwelt haben wir die Beispiele, daß Sorgfalt und vorherrschende Aufmerksamkeit eine außerordentliche Veredelung hervorbringen. Die Schafzucht ist schon gegenwärtig eine Kunst; die Behandlung des Mastviehes ist bereits ein Gegenstand von höchster Bedeutung geworden. Diese Vortheile nach allen Seiten hin zu erweitern, ist eine sehr viel versprechende Aufgabe der Akklimatisations-Vereine; man wird durch dieselben, wenn sie erst recht weite Ausdehnung finden, die besten Exemplare der Veredelung mit geringen Kosten beziehen, und somit der weitergehenden Veredelung außerordentlichen Vorschub leisten können.

Aber auch mit der Einbürgerung neuer Thiere und Pflanzen würden diese Vereine sich ein großes Verdienst erwerben. Was der Einzelne nicht durchsetzen kann, weil er weder Zeit noch Kosten auf Versuche verwenden mag, die vielleicht mißglücken, das kann ein Verein wohl zu Wege bringen. Bereits gegenwärtig ist aus China eine neue Ochsen-Art in Frankreich eingeführt worden. Der Vorzug derselben besteht darin, daß dieses Thier, das Yak genannt wird, die Eigenschaften des Pferdes, des Esels, des Rindviehes und des Schafes vereinigt. Es kann ebenso zum Reiten, Fahren, Lasttragen und zum Ackerbau verwendet werden, wie seine Milch und sein Fleisch als vortreffliche Nahrungsmittel dienen; zudem aber trägt es eine feine seidenartige Wolle, aus der sich feste wasserdichte Zeuge verfertigen lassen. Der Verein in Paris hat eine Anzahl solcher Thiere auf seine Kosten kommen lassen. Die Milch, die Wolle und der Dünger der Yaks wurden untersucht und ergaben erfreuliche Resultate. Man brachte nun die Thiere probeweise in verschiedenen Gegenden unter, um zu erkennen, wo sie sich am leichtesten halten und vermehren; bisher liegen freilich noch keine hinreichenden Erfahrungen vor; aber es hat sich doch schon soviel herausgestellt, daß der Yak ein Klima wie in Deutschland gut verträgt und namentlich in gebirgigen Gegenden „eine Stütze des armen Landwirthes werden wird, da er wenig kostet und viel leistet.“ —

Die Angora-Ziege, welche man bisher vergeblich in ihrer Reinheit zu erhalten versuchte, ist jetzt ebenfalls ein Gegenstand der Sorgfalt des Akklimatisationsvereins in Paris geworden und wird hoffentlich durch die Ausdehnung der Versuche, die der Verein anzustellen im Stande ist, von ersprießlichem Erfolge werden.

Eines der nächsten und vielleicht wichtigsten Resultate könnte die durch den Verein eingeführte neue Seiden-Raupe